

Zeitschrift: Orion : Zeitschrift der Schweizerischen Astronomischen Gesellschaft
Herausgeber: Schweizerische Astronomische Gesellschaft
Band: 52 (1994)
Heft: 260

Artikel: Das Problem der Bestimmung der geographischen Länge
Autor: Jost, H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-898773>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das Problem der Bestimmung der geographischen Länge

H. JOST

Lieber Erich Laager

Dein Brief hat mich ausserordentlich gefreut, hast Du doch gleichzeitig mit mir ein ähnliches Thema aufgegriffen. Ich bin überrascht, wie Du mit sehr beschränkten Hilfsmitteln (der Taschenrechner gehört zwar heute eher zu den high-tech Mitteln) die Dir gestellten Aufgaben sehr genau lösen konntest. Dabei kamen Dir zweifellos Deine sehr guten Kenntnisse der astronomischen Zusammenhänge zugute.

Bei der Suche nach der Südrichtung mit Hilfe der Kulmination der Sonne hat natürlich die Zeitgleichung einen enormen Einfluss. Kennt man die Kulminationszeit der Sonne in Greenwich nicht, so kann die Verschiebung der Kulminationszeit von bis zu 15 Minuten zu einem Fehler in der Position von bis zu 416 km führen. Aber zum Glück hast Du mir einen Weg gezeigt, wie auch der Einfluss der Zeitgleichung einfach ermittelt werden kann.

Generell liegt sicher das ganze Problem der Ortsbestimmung auf einer einsamen Insel in der Genauigkeit. Währenddem die geographische Breite mit exakten Messmethoden auch mit einfachen Mitteln sehr genau sein kann (Du hast es mir ja gezeigt), ist die Frage der geographischen Länge auch bei genauen Messungen eigentlich eine Frage der genauen Kenntnis der Zeit. Hier lag ja auch das Problem der christlichen Seefahrt: Azimut und Höhe konnten sehr genau gemessen werden. Nur die Präzision der Zeitmessung, sprich die Genauigkeit der Uhren, liess sehr zu wünschen übrig.

Sicher weisst Du, dass einer der Hauptzwecke der Sternwarte Greenwich in Forschungsarbeiten zur Bestimmung der geographischen Länge auf hoher See gehörten, einschliesslich von Zeitmessungen und Durchgangsmessungen von Gestirnen (die Transitinstrumente kann man noch heute bewundern). Schlussendlich wurde vom «Ausschuss der Admiralität für die Längengradbestimmung» ein Preis für die Lösung des Problems der Bestimmung des Längengrades ausgesetzt. Wusstest

Du, dass der Preis schlussendlich an zwei verschiedene Personen vergeben wurde, weil plötzlich zwei grundsätzlich verschiedene Lösungen auftauchten?

Die erste Lösung basierte auf der klassischen Idee mit Hilfe einer sehr genauen Uhr, welche der Engländer John Harrison erfand. Die Präzision der Uhr wurde bewiesen, als sie mit einem Schiff auf eine Reise nach Jamaika und zurück genommen wurde. Der Fehler der mit ihrer Hilfe ermittelten geographischen Länge, nach Monaten mit hohem Seegang, war kleiner als 30 km. Das einzige Problem stellte die sehr teure Fertigung dar. Als Cook zu seiner zweiten Reise nach Tahiti segelte (1772-1775), nahm er eine solche Uhr mit. Ein Preisvergleich: sein Schiff, die HMS Resolution hatte 2750 Pfund gekostet, die Uhr 500 Pfund. Eine Harrison-Uhr kann heute noch im Seefahrtsmuseum in Greenwich betrachtet werden)

Die zweite Lösung wurde vom deutschen Mathematikprofessor Tobias Mayer gefunden. Er baute auf Arbeiten von Euler, Clairaut und d'Alembert auf, welche er mit Messungen von Bradley in Zusammenhang brachte. Er erhielt so ein Reihe genauer Vorausberechnungen der Mondbahn, welche dann zur Bestimmung der geographischen Länge mit der sogenannten «Mondabstandsmethode» genutzt werden konnten. Sie basierte nur auf Beobachtungen der Mondbahn und benötigte keine Kenntnis der genauen Zeit. Zu diesem Zweck erstellte er den ersten «Nautischen Almanach».

Sowohl Harrison als auch Mayer beanspruchten schliesslich den Preis der Admiralität. Dies führte zu einem 10jährigen Streit, welcher dadurch beendet wurde, dass Harrison eine Summe von 18750 Pfund, der Witwe des inzwischen verstorbenen Mayer ein Summe von 3000 Pfund zuerkannt wurde.

Durch den Bau der genauen Uhren geriet dann aber die Methode von Mayer in Vergessenheit.

So, lieber Erich, ich hoffe, Dich mit diesem Exkurs nicht gelangweilt zu haben und freue mich darauf, bald wieder etwas von Dir zu hören.

Mit herzlichen Grüssen

HUGO JOST

Spektren von Mira-Sternen

N. BISSANTZ, M. FEDERSPIEL und CH. TREFZGER

Am Astronomischen Institut der Universität Basel findet alljährlich ein Beobachtungskurs statt mit dem Ziel, den Teilnehmern die Bedienung und Anwendung moderner Forschungseinrichtungen näherzubringen. Das zur Verfügung stehende Instrumentarium befindet sich in der 15 km südwestlich von Basel gelegenen Sternwarte Metzerlen und besteht aus einer Schmidtamera (Korrektionsplatte 40cm, Brennweite 152cm) mit zwei Objektivprismen sowie einem

60cm-Cassegrainteleskop mit einem lichtelektrischen Photometer. Der Kurs des Jahres 1992 stand unter dem Thema «Spektralklassifikation von Mira-Variablen», wobei die Schmidtamera in Verbindung mit einem Objektivprisma verwendet wurde. Dieses Projekt ergänzt die seit Jahren von Metzerlen aus durchgeführte photometrische Ueberwachung langperiodischer Veränderlicher. Der folgende Beitrag ist daraus hervorgegangen.